

Bibelstunde vom 27. Mai 2016		B088
Text	1Thess 3,6-13	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Trost und Treue

Einleitung: Im vorausgehenden Abschnitt haben wir beobachtet, wie und weshalb sich Paulus danach gesehnt hat, die Gemeinde in Thessaloniki persönlich wiedersehen zu dürfen. Seine Hauptsorge bestand darin, dass er nicht wusste, ob die Neubekehrten standhaft bleiben würden. Durch die Ankunft von Timotheus, der die Hauptstadt Mazedoniens inzwischen besucht hat, verflüchtigt sich nun zumindest ein Teil dieser Sorgen. Allerdings ändern die Nachrichten aus dem Norden nichts am Wunsch des Apostels, den Christen aus Thessaloniki persönlich begegnen und sie auf ihrem Weg in der Nachfolge Jesu unterstützen zu dürfen.

1Thess 3,6: *Da jetzt aber Timotheus von euch zu uns gekommen ist und uns die gute Botschaft brachte von eurem Glauben und eurer Liebe, und dass ihr uns allezeit in gutem Andenken habt und sehr verlangt, uns zu sehen, wie auch wir euch, ...*

Timotheus ist aus Thessaloniki zurückgekehrt – mitten in die sorgenvollen Erwägungen von Paulus hinein. Seine innere Unruhe legt sich. Die Not nimmt ein Ende. Solchen Zeiten der Ungewissheit begegnen wir auch in unserem Leben. Wir warten auf das Resultat einer Prüfung, auf die Entscheidung eines Vorgesetzten, auf die Zusage eines Kunden, auf die Diagnose eines Arztes. Wie gerne würden wir die Zeit in all diesen Fällen beschleunigen. Und doch stellt uns der Herr wie Paulus ab und zu in solche

Situationen hinein, die wir selber nicht beeinflussen können. Er tut dies, um uns von unserem Machbarkeitswahn zu befreien und unser Vertrauen in ihn neu zu stärken.

Plötzlich bemerken wir nämlich, dass in der Zeit unserer persönlichen Ohnmacht Gott selbst schon längst am Handeln war. Dass er alles so geführt hat, dass uns nichts mehr bleibt, als voller Dankbarkeit zu ihm aufzublicken. Genau so ist es Paulus ergangen. Timotheus *brachte die gute Botschaft von eurem Glauben und eurer Liebe*. Wörtlich: „Er evangelisierte uns euren Glauben und eure Liebe“. Wir treffen hier auf das griechische Wort „euangelizo“ in seiner eigentlichen Bedeutung: „frohe Botschaft bringen“. Diese gute Nachricht hat Paulus erleichtert, denn nun weiss er, dass seine Arbeit nicht vergeblich gewesen ist. Die Thessalonicher stehen fest in ihrer Beziehung zu Gott (im „Glauben“) und in ihrer Beziehung untereinander (in der „Liebe“), auch wenn sie unter Druck stehen. Am Glauben und an der Liebe erkennt Paulus den Gesundheitszustand der Gemeinde. Beides ist untrennbar miteinander verbunden (Gal 5,6b): *Der Glaube ist durch die Liebe tätig*. Beides wird uns von Gott selbst geschenkt. Darum freut sich Paulus, dass er in Thessaloniki sowohl Glaube als auch Liebe erkennen darf. Er weiss: Gott ist am Werk.

Noch etwas stimmt Paulus froh: ... *dass ihr uns allezeit in gutem Andenken habt und sehr verlangt, uns zu sehen, wie auch wir euch*. Die Ge-

Bibelstunde vom 27. Mai 2016		B088
Text	1Thess 3,6-13	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

meinde hat ihre Missionare – Paulus, Silvanus und Timotheus – in guter Erinnerung behalten. Es geht Paulus nicht darum, dass er selbst in einem guten Licht dasteht. Nein, die Haltung ihm gegenüber sagt etwas über den Glauben der Thessalonicher aus! Wieso? Seine Gegner haben es nicht fertiggebracht, ihn unter den ortsansässigen Christen in Misskredit zu bringen. Die Thessalonicher sind nicht an den Punkt gekommen, wo sie sagten: „Wäre doch dieser Paulus nur nie zu uns gekommen.“ Auch in der Not halten sie zum Apostel und zu seiner Verkündigung, die sie nicht als Menschen- sondern als Gotteswort aufgenommen haben (2,13). Wenn wir den Menschen, die in der Öffentlichkeit abgeschrieben sind, selbst dann den Rücken stärken, wenn uns dies persönliche Nachteile bringt, so ist das ein Kennzeichen lebendigen Glaubens. Daran hat Paulus erkannt, dass das Evangelium am Saronischen Golf nach wie vor lebendig ist. Die Thessalonicher – und das ist für Paulus Grund zur Freude – sehnen sich genauso nach einem Wiedersehen mit ihm wie es umgekehrt der Fall ist.

1Thess 3,7-8: *Deswegen, Brüder, sind wir über euch bei all unserer Not und Bedrängnis getröstet worden durch euren Glauben; denn jetzt leben wir wieder auf, wenn ihr feststeht im Herrn.*

Wir müssen uns bewusst sein, dass diese Angelegenheit rund um die Gemeinde in Thessaloniki für Paulus nur eine von vielen Sorgen ist. Inzwischen ist er in Beröa und Athen tätig gewesen. Zuvor hat er in den Gemeinden in Kleinasien

und Mazedonien gewirkt. Neben den gemeindeinternen Problemen ist er auch mit Ablehnung von aussen – von Seiten der Juden und Griechen – konfrontiert. Deshalb sagt Paulus hier offen und ehrlich, dass er und seine Mitarbeiter durch die Nachricht aus Thessaloniki *bei all unserer Not und Bedrängnis* getröstet worden sind. Vergessen wir nie, dass alle Mitarbeiter im Reich Gottes - selbst ein Paulus - Menschen wie du und ich sind, die Sorgen nicht einfach kalt lassen. Sie sind genauso wie jeder von uns auf Zuspruch und Trost angewiesen. Wir neigen selbst im Glauben dazu, unsere Vorbilder zu unantastbaren Ikonen hochzustilisieren, die über alles und jedes erhaben sind. Das stimmt nicht. Auch sie bleiben hilfsbedürftig.

Wie froh ist Paulus nun, dass Gottes Sache zumindest in Thessaloniki in guten Bahnen verläuft. Diese positive Nachricht tröstet ihn über manche Schwierigkeit hinweg. Mehr noch, sie lässt ihn wieder „aufleben“, weil die ganze Last und Ungewissheit von ihm abgefallen ist. Nun bekommt er wieder neuen Schwung und Elan. Er weiss, dass die Thessalonicher *im Herrn feststehen*. Sie gehen treu ihren Weg mit Gott, ohne davon abzuweichen. Ihr Glaube hat in Jesus Christus ein klares und sicheres Fundament, das sie befähigt, auch in der Not auszuharren. Darauf kommt es an. Das muss uns – wie Paulus – am Herzen liegen. Stehen wir fest? Bleiben wir dem Herrn Jesus auch in den Leiden treu?

1Thess 3,9: *Denn was für Dank können wir Gott euretwegen abstatten für all die Freude, womit wir uns euretwegen freuen vor unserem Gott.*

Bibelstunde vom 27. Mai 2016		B088
Text	1Thess 3,6-13	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Weitere Auswirkungen der Ankunft von Timotheus: Freude und Dankbarkeit, die Paulus ins Gebet treiben. Paulus rechnet sich die Standhaftigkeit der Thessalonicher nicht als eigenes Verdienst zu. Er weiss, wem ihr Glaube zu verdanken ist: Gott selbst. Das griechische Verb, welches hier mit „abstatten“ übersetzt wird, bedeutet wörtlich: „zurückerstatten“, „vergelt“, „als Gegengabe bringen“. Der Dank von Paulus ist lediglich eine bescheidene Rückerstattung dessen, was Gott selbst getan hat. Paulus empfindet das Eingreifen Gottes so tief, dass ihm sein Dank äusserst armselig erscheint. Darum fragt er rhetorisch: Wie kann ich Gott überhaupt gebührend danken? Die Worte reichen nicht aus, um seiner Freude angemessen Ausdruck zu verleihen. Beachten wir, dass sich Paulus auch mit seiner Freude „vor Gott“ freut. Manch einen treibt nur die Not ins Gebet. Sollte uns nicht vielmehr auch die Freude vor den Thron Gottes führen – als bescheidener Ausdruck dessen, dass wir nichts als selbstverständlich erachten, was Gott uns in seiner Gnade schenkt?

1Thess 3,10: *Wobei wir Nacht und Tag aufständigste bitten, euer Angesicht zu sehen und das zu vollenden, was an eurem Glauben mangelt.*

Bereits zu Beginn des Briefes hat Paulus erwähnt (1,2), dass er „allezeit“ für die Christen in Thessaloniki dankt. Nun lesen wir, dass er „Nacht und Tag“ für sie bittet – während seinen Gebetszeiten, bestimmt aber auch zwischen-

durch, ganz spontan während der täglichen Arbeit oder in einer schlaflosen Nachtstunde. Dank und Fürbitte sind feste Bestandteile seines Gebets. Die guten Nachrichten aus Thessaloniki sind für Paulus kein Grund, dieses Traktandum ad acta zu legen. Trotz der Reise von Timotheus gibt er seinen Wunsch nicht auf, die Gemeinde persönlich besuchen zu können („ihr Angesicht zu sehen“), auch wenn ihn Satan schon mehrfach davon abgehalten hat (2,18). Auch in seiner Fürbitte wird er nicht müde. Er weiss, dass die Gemeinde darauf angewiesen ist. Paulus möchte *das vollenden, was an eurem Glauben mangelt*. In der kurzen Zeit, die Paulus in Thessaloniki verbracht hat, war es nicht möglich, alles zu erledigen. Viele Bereiche der christlichen Lehre kamen zu kurz. Deshalb betet Paulus. Deshalb möchte er zurückkehren, um diese Lücken zu füllen, um das zu vollenden, was am Glauben der Gemeinde noch mangelt.

Paulus sagt das nicht als Vorwurf, sondern in aller Liebe. Beim besten Christen gibt es Dinge, die verbesserungswürdig sind! Ein Nachfolger Jesu fällt nicht als Fertigprodukt vom Himmel! Glaube erfordert Arbeit, Treue und Standhaftigkeit. Jeder Tag unseres Lebens ist uns geschenkt, damit wir wachsen. In diesem Bewusstsein bleibt Paulus am Ball. Er ist darum bemüht, die Thessalonicher durch Lob, Stärkung und Ermahnung voranzubringen, damit ihr Glaube heranreift. Wie wir bald sehen werden, nimmt Paulus dieses Anliegen ab dem vierten Kapitel des Briefes bereits in Angriff. Dort werden konkrete Fragestellungen aufgegriffen.

Bibelstunde vom 27. Mai 2016		B088
Text	1Thess 3,6-13	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Wenn er schon nicht anwesend sein kann, dann möchte Paulus die Thessalonicher zumindest durch diese Briefzeilen fördern. Nehmen wir uns den Apostel Paulus zum Vorbild. Sein Herz wird von einer tiefen Liebe zu seinen Mitmenschen angetrieben. Er nimmt an allem Anteil: an ihrer Freude, an ihrer Not, an ihrer Entwicklung. Tragen wir dieses Anliegen für unsere Mitchristen auch auf unserem Herzen?

1Thess 3,11: *Unser Gott und Vater selbst aber und unser Herr Jesus richte unseren Weg zu euch.*

Nun nehmen wir es Paulus definitiv ab, dass er Tag und Nacht für die Gemeinden betet. Denn der Brief selbst wird an dieser Stelle – fast unbemerkt – zu einem Bittgebet. Derart selbstverständlich ist für Paulus das Gespräch mit Gott dem Vater und dem Herrn Jesus. Zuerst einmal legt Paulus alles, was die Reise nach Mazedonien betrifft, in Gottes Hand. Er tut das einzig Richtige. Er überlässt die ganze Sache dem Herrn. *Unser Herr Jesus richte unseren Weg zu euch.* Obwohl er sich nach der Gemeinde sehnt, vertraut er auf die Führung seines Erlösers. Wenn es in Gottes Augen recht ist, dann ist es ihm ein Leichtes, ihm die Rückkehr zu ermöglichen. Bis es soweit ist, weiss er die Gemeinde in besten Händen, schliesslich kümmert sich der Herr Jesus als Haupt der Gemeinde auch ohne ihn jederzeit um sie. Aus der Apostelgeschichte wissen wir, dass Paulus erst etwa sechs Jahre später auf seiner dritten Missionsreise nach Mazedonien zurückgekehrt ist. Er musste sich also geraume Zeit gedulden.

Paulus findet ein gutes Gleichgewicht zwischen Vertrauen und Handeln, von dem auch wir lernen können. Was in seiner Hand liegt, um die Thessalonicher wiederzusehen, das tut er: Er plant und betet. Er schöpft seine Möglichkeiten aus. Gleichzeitig hat er aber die nötige Gelassenheit, seine eigenen Wünsche zurückzustellen und so ein eigenmächtiges Vorgehen zu vermeiden. Er ist sich bewusst, dass der Herr (und nicht wir selbst) unser Leben lenkt. Darum kann er die Angelegenheit getrost Gott überlassen. Beten wir darum, dass der Herr dieses gesunde Gleichgewicht auch uns schenkt: dass wir unsere Verantwortung wahrnehmen, ohne mit dem Kopf durch die Wand zu wollen, ohne Gottes Wegweisung zu umgehen.

1Thess 3,12-13: *Euch aber lasse der Herr zunehmen und überreich werden in der Liebe zueinander und zu allen - wie auch wir euch gegenüber sind -, um eure Herzen zu stärken, untadelig in Heiligkeit zu sein vor unserem Gott und Vater bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen.*

Zum Abschluss des ersten Briefteils gibt Paulus der Gemeinde einen Segenswunsch mit auf den Weg, auch wenn er dies vorläufig nur in Briefform tun kann. Paulus bittet darum, dass der Herr an den Herzen der Junggläubigen in Thessaloniki arbeitet. Ihre Liebe hat Paulus bereits im ersten Kapitel positiv erwähnt (1,3). Allerdings darf sie noch weiter zunehmen. Der Liebe sind keine Grenzen gesetzt. Die Thessalonicher sollen „überreich werden“ in der Liebe. Ihr Leben soll einem überfliessenden Brunnen glei-

Bibelstunde vom 27. Mai 2016		B088
Text	1Thess 3,6-13	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

chen, der von Gott gespiesen wird und sein Wasser - die Liebe - deshalb immer wieder neu weitergeben kann, selbst dann, wenn sie nicht auf Gegenliebe stösst. Zuerst soll diese grenzenlose Liebe – wie es im Leben von Paulus beobachtet werden kann („wie auch wir euch gegenüber“) – in der Gemeinde selbst gelebt werden („zueinander“), dann aber soll sie auch nach aussen wirken („zu allen“). Sogar die Verfolgungen in Thessaloniki berechtigen die Christen nicht, ihre Feinde zu hassen.

Doch weshalb soll die Nächstenliebe zunehmen? Wörtlich: „um eure Herzen als untadelige (d.h. in untadeligem Zustand) zu stärken“. Unsere Zeit lebt davon, dass wir uns mit uns selber beschäftigen, damit wir, so das Versprechen, im Leben vorankommen. Psychologie und Esoterik und in ihrem Gefolge auch viele christliche Lehrer fordern uns dazu auf, uns selbst zu finden und unser Potential, unsere unerkannten Kräfte freizusetzen. So drehen wir uns um uns selbst und bleiben dabei an Ort und Stelle stehen. Paulus sieht das anders: Unsere Persönlichkeit wird durch den Dienst am Nächsten gefestigt. Den Versuchungen entgehen wir (unter anderem) auch dadurch, dass wir dem Anderen dienen. Durch diese gelebte Liebe werden wir zu Menschen, die untadelig (d.h. ohne Befleckung durch Sünde) und heilig (d.h. von aller Sünde abgesondert/getrennt) vor Gott stehen.

Zum wiederholten Mal kommt Paulus auf den alles entscheidenden Zeitpunkt zu sprechen: *die Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen* (damit sind wohl die Gläubigen ge-

meint (vgl. 2Thess 1,10); andere denken an Engel). Gott kann mit Sünde keine Gemeinschaft haben. Deshalb dürfen auch wir nichts damit zu tun haben, wenn wir einmal bei ihm sein wollen (3Mo 19,2): *Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.* Auch wenn wir wissen, dass wir aus Gnade gerettet werden (Eph 2,8-9), auch wenn wir wissen, dass uns unsere Heiligkeit von Jesus persönlich geschenkt wird (1Kor 1,30; Eph 5,25-26), ist es wichtig, dass uns diese ernste Tatsache immer wieder vor Augen gestellt wird. In unserer Dankbarkeit für das Erlösungswerk des Herrn Jesus soll es unser Anliegen sein, dass unsere Herzen in der Heiligung – in der entschiedenen Abgrenzung von der Sünde und damit von der Welt – von Gott gestärkt werden. Dass er uns in seiner Gnade dem Herrn Jesus immer ähnlicher werden lässt. Dass er allen Makel von uns entfernt, der seinem Willen zuwider läuft, – auf dass wir Jesus bei seiner Wiederkunft mit Freude begegnen können.

Zusammenfassung: Die Ankunft von Timotheus hat Paulus erleichtert und getröstet. Er weiss, dass die Thessalonicher auf gutem Wege sind. Dennoch bleiben sie ihm ein Herzensanliegen. Nicht nur in seinem Brief, sondern auch in seinem täglichen Gebet nimmt er an ihrem Ergehen Anteil. Paulus will die Gemeinde weiter unterstützen und sie so auf die Begegnung mit Jesus vorbereiten. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).